

letzteren, sondern in allen Hauptzügen selber noch immer Vertreter der Urvierfüßlergruppe, wenn auch ins Gewaltige heraufgerückt, machten sie mit ihren Skeletteilen den Forschern lange Zeit schweres Kopfschmerzen. Bei der geringen Größe unserer lebenden Amphibien (selbst der ausnahmsweise große Riesensalamander Japans wird nur wenig über meterlang) wollte man sich zuerst gar nicht in den Gedanken hineinfinden, daß Tiere mit noch ausgesprochenen Amphibienzügen jemals solche Riesengestalt hätten erreichen können. Nach einer höchst seltsamen Bildung in ihren Zähnen

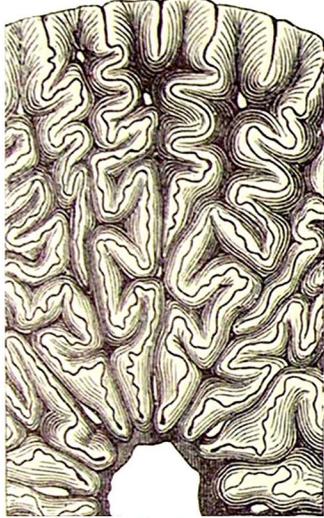


Fig. 48.

Querschnitt eines Zahnes von Mastodonsaurus, der die eigentümliche Zementfaltung zeigt, nach der man diese Tiere Labyrinthzähner (Labyrinthodonten) genannt hat.

(Labyrinthisch gebogenen und gewellten Streifen aus nach innen vorgedrungener Zementsubstanz, die beim Querschliff durch den Zahn das auf Fig. 48 dargestellte Ornament ergeben) hat man sie als Wickelzähner oder Labyrinthodonten von der engeren Stegocephalengruppe, zu der der Branchiosaurus und Archegosaurus gehören, getrennt, ohne dauernd doch ihre engste Verwandtschaft mit dieser Gruppe wegleugnen zu können. Über ihr wahres Aussehen hat man sich ebenfalls viel gestritten. Frühe Befechter der Amphibiennatur stellten sie sich als eine Art wirklich oßengroßer, aber dabei verpanzelter Riesenfrösche mit raubtierhaften Fangzähnen vor, und der wohl erhaltene Schädel einer württembergischen Form, die man Mastodonsaurus giganteus getauft hatte (der Schädel ist allein 1 m lang!), schien dazu ungefähr zu passen. Nachher

hat sich aber doch auch hier die Molchgestalt im allgemeinen als richtiger herausgestellt, und der Leib des Mastodonsauriers lief wahrscheinlich in einen recht ansehnlichen Schwanz aus. Diese Sondergruppe, die Zittel wegen ihrer bei dem erwachsenen Tiere jedenfalls schon sehr viel weiter vorgeschrittenen und vollendeten Verknöcherung der Wirbel, des Hinterhauptes und Beckens als Bollwibler (Stereospondyli) bezeichnet hat, beginnt zwar ebenfalls schon in der Steinkohlenzeit mit Anthracosaurus, Eosaurus und ähnlichen Formen, die noch Bauchschuppen wie die eigentlichen Stegocephalen besaßen, erreichte ihre charakteristische Riesenstatur aber erst in der Triaszeit, wo bei ihren Vertretern die Bauchschuppen und Knochenringe der Augen völlig geschwunden sind und die Labyrinthstruktur der Zähne, namentlich der großen Fangzähne, die vereinzelt auf Gaumen- und Pflugschambein und in der Kiefernaht erscheinen, dafür um so vollkommener ausgebildet ist.

Gleich den meisten Vertretern von Übergangstellungen sind die ganzen Urvierfüßler, die in ihrem Leibe so Charaktere von Molchen, Fröschen und Reptilien der mannigfachsten Familien verschmolzen zeigten und selbst noch an Molch- und Schmelzfische erinnerten, früh und vollkommen als